

# Marie-Sophie Hindermann und der fliegende Wechsel

**Leichtathletik** Die ehemalige Weltklasseturnerin startet eine zweite Karriere im Stabhochsprung. Von Ewald Walker

Marie-Sophie Hindermann liebt die Freiheit. Nach 18 Jahren als Turnerin hat sie fast unbemerkt eine zweite Karriere begonnen – als Stabhochspringerin. Während ihrer Turnkarriere fand die Tübingerin in Berlin, Birmingham und Peking ihre Bühne. Jetzt startet sie in Bönningheim, Rechberghausen und Oberhaugstett. Von der Weltklasse in die Kreisklasse, von den Holmen an den Glasfaserstab.

„Ich hatte so große Lust auf etwas Neues“, begründet die Fünfte bei der WM 2007 am Stufenbarren in Stuttgart ihren Neustart. Dass sie nach ihrem internationalen Karriereende 2012 beim DTB-Pokal in Stuttgart erneut eine Laufbahn im Leistungssport begonnen hat, ist außergewöhnlich. Denn das Turnen auf höchstem Niveau hat Spuren hinterlassen. Die Liste der Verletzungen ist lang: Achillessehnenanriss, Meniskus-

probleme am Knie, ein Ermüdungsbruch am Fuß, Rückenprobleme und schließlich eine Schulteroperation, die eine zweite Olympiateilnahme nach Peking in London 2012 verhindert hat. „Verletzungen haben einfach dazugehört, ich hatte dennoch nie Zweifel“, sagt die mit 1,74 Meter fast etwas zu große Turnerin. Hinfallen und immer wieder aufstehen, das gehörte 18 Jahre zum Leben der Marie-Sophie Hindermann.

Sie war sportlich vorbelastet, denn beide Eltern haben geturnt. Die Mutter arbeitet seit vielen Jahren als Landesrainerin in Stuttgart. „Ich bin ein Turnhallenkind“, sagt Marie-Sophie Hindermann, die einen Großteil ihres Lebens im Gerätewald und im Magnesiastaub verbracht hat. Nachdem sie im Turnen fast alles erreicht hatte, verspürte sie den Reiz zum Neuen. Marie-Sophie Hindermann betreute die besten Stabhochspringerinnen im Land turnerisch – und bekam dabei selber Lust auf die Stabartistik.

„Sie hatte es sich wohl einfacher vorgestellt“, sagt der Landestrainer Ivan Macura-Böhm. Er hatte bereits Yvonne Buschbaum und Fabian

Schulze in die Weltklasse geführt und begleitet nun das Talent Hindermann. „Ich denke, Marie-Sophie hat gute Chancen, in die deutsche Spitze vorzudringen“, traut er seinem neuen Juwel einiges zu. Denn die nationale Spitze mit Silke Spiegelburg und Martina Strutz verkörpert Weltklasse. Marie-Sophie Hindermann hat sich binnen eines Jahres um mehr als einen Meter auf mittlerweile 4,10 Meter gesteigert. Das ist außergewöhnlich. „Dafür brauchen andere drei Jahre“, sagt Macura-Böhm.

Am Wochenende darf die Senkrechstarterin mit dem Stab erstmals bei den Deutschen Meisterschaften in Ulm starten. Noch brauchen sich Spiegelburg und Co. nicht nach der ehemalige Turnerin umsehen. Doch Hindermann ist extrem ehrgeizig, sie bringt beste psychische und physischen Voraussetzungen für eine zweite Karriere mit sich. Die 1,1er-Abiturientin, die als Schülerin eine Klasse übersprungen hat, studiert inzwischen in Tübingen Medizin und zieht zielstrebig ihre duale Karriere durch. Innerhalb weniger Monate hat sie beim Einstechvorgang schon zwei Stäbe zerbrochen.

Die Umstellung war nicht einfach. „Zuerst musste ich lernen zu laufen wie eine Leichtathletin, dann musste ich lernen zu laufen wie eine Leichtathletin mit dem Stab“, beschreibt sie die Anfangsschwierigkeiten. Doch rasch entstand daraus große Motivation. Im Turnen hatte

sie nie Verantwortung bekommen. „Ich war bis 19 immer das Kind, meine Trainee-Tamara Khokhlova war für mich wie eine Mutter“, sagt Marie-Sophie Hindermann. Mit dem Stabhochtrainer Macura-Böhm könne sie schon mal über die Trainingsinhalte diskutieren. „Er behandelt mich als erwachsener Mensch“, schätzt Hindermann ihre neue Freiheit. Es ist dieselbe Freiheit, die sie auch beim Flug mit dem Stab über die Latte spürt und die sie auch bei einem Tandem-Fallschirmabsprung in Colorado (USA) erlebt hat.

Wöchentlich sechs Trainingseinheiten unterstreichen die Ernsthaftigkeit, mit der Hindermann ihre neue Liebe verfolgt. Bleibt die Frage, ob aus den Starts in der Provinz wieder ein Aufstieg in die Weltklasse werden kann. „Mit einer Bestleistung von 4,10 Meter an die Olympischen Spiele zu denken ist eigentlich Quatsch“, relativiert sie zu hohe Ziele. Im Hinterkopf hat sie Rio 2016 dennoch. „Ich weiß doch, dass die Olympiateilnahme einfach geil ist“, gibt sie dieses Kribbeln im Bauch preis. Innerhalb von acht Jahren im Turnen und in der Leichtathletik bei Olympischen Spielen teilzunehmen, das wäre spektakulär. Bei der Powerfrau Marie-Sophie Hindermann scheint aber nichts unmöglich.

... und in ihrer früheren Sportart Turnen Fotos: Baumann

Marie-Sophie Hindermann in ihrem neuen Metier...



SHZ 05.07.2013